

No. J. V. 198. 307



Herrn

Dr. Felix Prann

Wien

Sieveringer Str. 191.

Herrn
Felix Prann
Sieveringer
Str.



Buchschlag, 29. 3. 24.

Lieber und verehrter Felix Braun,

Gestern erhielt ich nun die Wunderstunden,
 und ein sehr ungenügsamer und videntu-
 bender Leser folgte Ihnen berührt und beglückt
 auf den einfachen Gängen. Haben Sie vielen
 Dank! Diese Erzählungen sind so liebenswürdig
 und rührend wie Maier zu Feinguten und
 auch so unvorderstlich. Wirklich gerade so!
 Wenn sie sich größer und stärker, bedeutungs-
 voller und wichtiger geberden wollten, sie wären
 nicht halb so anmutig. So aber leuchten sie
 hell auf, machen froh und glücklich. Wie
 könnten sie ein schöneres Schicksal haben?

Das Buch ist im übrigen auch in seinem
Aussehen so erfreulich wie es ihm ansteht. May
es sich mit vielen in seinem Kleide gefallen.

Wir sprachen gestern im Verlag von der
auffälligen Erscheinung, daß Deutschland
je länger je weniger von Österreichs Dichtern
und Österreich offenbar zur Zeit rein nichts
von deutschen Dichtern weiß und aufnimmt.
Als ob man nicht die gleiche Sprache redete!
Woran mag das liegen?

Jegender ist, wie ich fühle, eine seltsame Ab-
wendung bei uns im Lande zu spüren. Ob
man zu sehr mit sich selbst beschäftigt ist?
ob man immerhin Fundamenten österreichischer

Herkunft nicht traut? ob politische Enttäu-
schungen mitspielen? Ich weiß es nicht.
Früher war Deutschland und Österreich ein
Kultur- und Kunstgebiet. Jetzt empfinde ich
beide Länder getrennt und ich glaube daß die
Empfindung richtig ist.

Es wäre nicht uninteressant, dies zu beobach-
ten. Vielleicht wissen Sie etwas dazu zu sagen.

So vedi ich auch immer gegen den ab und zu
auftauchenden Haas, für mich eine Vorlesungs-
reise in Ihre Nähe zusammen zu stellen.

Man hat dort gar keinen Boden und Wider-
hall. Auf einen Monatsabsatz von 2000 meining
Bücher in Deutschland, kommen etwa 20 in

Ostreich. Dies hatte ich aber nicht für eine
Eingelerscheinung. Auch werden oestreichische
Dichter vermuthlich das gleiche von Deutschland
erzählen können.

Was denken Sie darüber?

Unsere gemeinsame Freundin in Freiburg
habe ich lange nicht gesehen; aber nicht wegen
Abkühlung:

Leben Sie recht wohl.

Mit schönsten Grüßen

Jhm

Wibling